Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 71 (1945)

Heft: 10

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der fremde Reiter

Auf rotem Rosse mit gellendem Huf Durchbraust ein fremder Reiter das Land.

Steh, schwarzer Reiter, wo kommst du her? Was flammt dir unter dem düstern Gewand? So starr dein Auge, dein Mund so bleich! Sag, brachst du hervor aus der Toten Reich?

Kein Laut entringt sich dem beinernen Mund, Die Hufe nur gellen und schlagen den Grund.

Und weit schon stampft das schnaubende Roß, Jetzt nur noch Wolke, drohend geballt Am fernen Himmel. Was ist, was zuckt, Was lodert empor aus der finstern Gestalt? Er schleudert Fackeln mit Riesenhand In alle Winde: Krieg! – Krieg und Brand! – Ein Schrei, umspannend den tiefsten Schmerz Der Mütter der Erde, erschüttert das Herz.

Krieg! – Ringsum färbt sich der Himmel rot, Und durch die Länder reitet der Tod.

Die Arbeit ruht. Die Ernte verdorrt. Der Tod nur ist rührig. Er schwingt sein Gerät, Und seine Gesellen, Raub, Marter und Mord, Sind ihm zur Seite von früh bis spät.

Man sammelt die Männer in Totenhainen, Der Frauen tägliches Brot wird Weinen, Und in den Augen der Kinder bebt Hinsterbend die Freude, eh sie gelebt.

Rudolf Nußbaum

Der Mensch

ist schon in seiner Höhle nicht gleich; unter dem Dach, hinter Riegel und Wänden wächst diese Ungleichheit mächtig, und wenn er zu Hunderten und Tausenden zusammensteht, ist er gezwungen, ob er will oder nicht, zu dem Starken zu sagen: du bist mein Schild, zu dem Listigen: sei du mein Führer, und zu dem Reichen: sei du mein Erhalter.

Das ist der Ursprung der Macht, die tief in unserer Natur liegt.

Heinrich Pestalozzi, 1746—1827.

Zeitbetrachtungen 1807/14 von Jean Paul

Das Volk als Selbsterretter

Die Tyrannen wollen Gegendruck durch größeren abstumpfen und Tränen durch Tränen wegschwemmen. Aber die Tränen der Völker fallen wie in Tropfsteinhöhlen die Tropfen: sie bleiben beisammen und versteinern sich endlich zu zackigen Säulen, und diese Säulen trotzen und halten.

Wert des Unglücks

Ich hatte das Glück, unglücklich zu sein, darf zuweilen ein Volk so gut sagen, als ein Mensch. Verunreinigte Völker gleichen Strömen, welche ihren Schlamm nur fallen lassen, wenn sie sich zwischen aufhaltenden eckigen Ufern durchkrümmen.



an der Bahnhofbrücke Bewiesen ist's und sonnenklar: Am schönsten ist die "Central" Bar.



Pfrau Merkli chochet elektrisch

Die witzigen Haslitaler

Im Dorf ist eine Katze von einem Auto überfahren worden. Die Besitzerin bespricht den Fall mit andern Frauen, da sagt eine: «Wen iisi Chatz no läbti, so läbti si allwäg o nimma!»

Ein Herr weilt im Winter in einem Bergdorf. Der Schnee liegt meterhoch auf Feld und Flur. Da sagt der Herr zu einem Bauern: «Da muß der Herrgott die Sonne lange scheinen lassen, bis aller Schnee weg ist.»

Der Bauer antwortet: «Da chan dr Herrgott niid machen, da möös den schon dr Fehn chun.» (der Föhn.) S.

ANDEMAN (REGISTERED TRADE MARK) Wer Portwein sagt,

meint SANDEMAN!

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern

Lass die linke Hand nicht wissen, was die rechte tut

Da einerseits bei uns das Abhören fremder Sender nicht mit dem Tode bestraft wird, anderseits unser eigener Sender nur ein Programm aufs Mal senden kann, das mir nicht immer paßt, drehe ich ab und zu den Zeiger bis zum Rand der Skala, wo ein starker, naher fremder Sender seine Wellenheimat hat.

Montag, den 5. Februar, tönt um 20 Uhr auf besagter Welle eine beruhigende Stimme: «Achtung! Die Luftlagemeldung. Ueber demgebiet befindet sich kein feindlicher Kampfverband. Ich wiederhole»

Da blendet sich eine weniger bekannte, weniger beruhigende Stimme ein, und während die erste die Luftlagemeldung wiederholt, spricht gleichzeitig die zweite: «Achtung! Achtung! Für das Gebiet - - und - - wird öffentliche Luftwarnung gegeben! Achtung! Achtung! ...»

Lass nicht nur die linke Hand nicht wissen, was die rechte, sondern auch das eine Mikrophon nicht wissen, was das andere tut. AbisZ

Warum

sind die Schiffsnamen alle weiblich?

Weil sie schwer lenkbar sind und weil die Takelage so teuer ist! Sedi

